



(11) AU-A 25423/77

LAPSED S.47c(b)

(12) PATENT SPECIFICATION
ABSTRACT
(19) AU

A45D 19/14

(21)	25423/77	(22)	24/5/77	(23)	24/5/77	(24)	24/5/77
(43)	30/11/78						
(51)	A45D 19/14	A45D	19/18				
(54)	CONTROLLED HAIR TREATMENT HOOD						
(75)	NEVARD G.E.						
(74)	APPLICANT						
(57)	CLAIM						

A45D 19/18

Claim 1. A solution proofed hood for fitting to subject for treatment of hair by suitable solutions, providing protection to subject and/or treatment operator. Said hood having ducts to facilitate movement of said solutions over or through said hair. Said ducts may be fitted with said valves to control said solutions or fluids.

DOC



COMMONWEALTH OF AUSTRALIA
PATENTS ACT 1952-1969

Form 11

COMPLETE SPECIFICATION

(ORIGINAL)

FOR OFFICE USE

Class

Int. Clas

Application Number:
Lodged:

Complete Specification—Lodged:
Accepted:
Published:

Priority:

Related App:

TO BE COMPLETED BY APPLICANT

Name of Applicant:

GEORGE EDWARD NEVARD

Address of Applicant:

MERLISEN, SCHOOL HILL, ST. DAY, REDRUTH,
CORNWALL, ENGLAND.

Actual Inventor:

GEORGE EDWARD NEVARD.

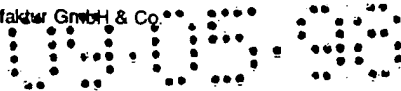
Address for Service:

9 PINE AVENUE,
GLADSTONE 4680,
QUEENSLAND,
AUSTRALIA.

Complete Specification for the invention entitled: CONTROLLED HAIR TREATMENT HOOD.

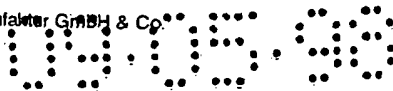
The following statement is a full description of this invention, including the best method of performing it known to me:—

*Note: The description is to be typed in double spacing, pica type face, in an area not exceeding 9½" in depth and 6½" in width, on tough white paper of good quality and it is to be inserted inside this form.



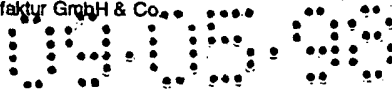
BEZUGSZEICHENLISTE

	3	Haube
5		
	30	Vliesstoff
	31	Öffnung
	32	Rundnaht
	33	Klammer
10	34	Mittelstück
	35	Ende
	36	Ende



den Anordnungsmöglichkeiten, wie sie in Figur 1 und Figur 2 beispielhaft dargestellt sind.

- 5 Statt der Klammern 33 aus den Ausführungsbeispielen sind auch Ringösen oder Ziernieten oder andere metallische Elemente verwendbar. Diese können statt unmittelbar in die Rundnaht auch in den Randsaum oder andere verdickte Bereiche eingefügt werden.



Zur näheren Erläuterung der Erfindung werden im folgenden Ausführungsbeispiele anhand der Zeichnungen beschrieben.

5 Diese zeigen in:

Figur 1 eine perspektivische Ansicht mit Detailansicht einer erfindungsgemäß gestalteten Haube;

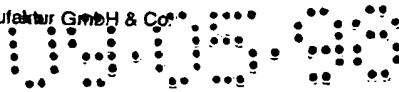
Figur 2 eine schematische Darstellung einer verwendeten Klammer in einem
10 vergrößerten Ausschnitt aus Figur 1.

Figur 1 zeigt eine perspektivische Ansicht einer Haube 3 als hygienischen Produktschutz. Die Haube ist aus einem Vliesstoff 30 hergestellt. Sie besitzt eine Öffnung 31 für den Kopf bzw. Haarbereich des Trägers, welche Öffnung 31 von
15 einer Rundnaht 32 umgeben ist. Diese Rundnaht 32 ist in der Detailansicht in Figur 2 vergrößert dargestellt. Dadurch soll verdeutlicht werden, wie eine detektierbare Klammer 33 in die Rundnaht 32 der Haube 3 eingefügt ist.

Zu erkennen ist, daß auf der Innenseite des Vliesstoffes 30 die Klammer 33 mit
20 ihrem längserstreckten Mittelstück 34 angeordnet ist, und zwar längs der Rundnaht 32. Die beiden offenen äußeren Enden 35, 36 der Klammer 33 ragen durch die Rundnaht 32 oder in sie hinein und sind dort verklammert und verhindern das Herausfallen.

25 Der Durchmesser bzw. die Dicke der Klammer 33 ist klein gegenüber der Nahtbreite der Rundnaht 32.

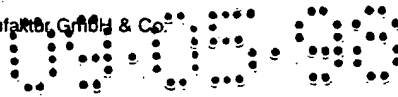
Das erfindungsgemäße Vorsehen der detektierbaren Klammer in einem hygienischen Produktschutz kann auch beispielsweise für Bartbinden oder beliebige
30 andere hygienische Produktschutzartikel vorgesehen werden. Die Anordnungsmöglichkeiten der detektierbaren Klammer entsprechen dann im wesentlichen



Für die Einfügung, also das Klammern oder Vernieten, der Clips bzw. Klammern oder Ösen und Nieten stehen viele geeignete Verfahren und Vorrichtungen zur Verfügung, mit denen sonst derartige Elemente zum Verschließen von Verpackungen verwendet werden.

5

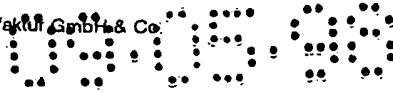
Alternativ zu den Klammern kommen auch noch andere feingliedrige Mechanismen in Betracht, beispielsweise solche, die nach dem Druckknopfprinzip in die Naht einfügbar sind oder solche, die Strukturteile ähnlich nicht geschlossenen, elastisch aufbiegbaren Ringen aufweisen.



Die Lösung der der Erfindung zugrundeliegenden Aufgabe erfolgt bevorzugt dadurch, daß bei Haarnetzen und Haarvliesen in einen verdickten Bereich, insbesondere in den oder in die Nähe des Randsaumes oder in die Rundnaht
5 eine Ringöse, eine Zierniete, eine Klammer bzw. ein Clip eingeklammert wird. Alternativ kann bei einer heutzutage verwendeten Verknotung an den Enden die Klammer in diese in den Bereich der Randnaht eingefügt werden. Für den hygienischen Produktschutz ergibt sich ein mehrfacher Vorteil. Einerseits sind Ringösen, Ziernieten, Metallklammern und -clips sehr kostengünstig,
10 insbesondere weil bevorzugt besonders dünne und leichte Ösen oder Klammern verwendet werden. Zum anderen erweisen sie sich für den Träger des Haarnetzes als unauffällig, zumal sie sich nicht im Haar verhaken können, insbesondere wenn Ringösen verwendet werden oder wie auch bevorzugt die offenen Enden der Klammern nach außen gerichtet sind. Darüber hinaus
15 drücken die genannten metallisierten Elemente nicht auf die Kopfhaut und können auch nicht bei empfindlich reagierenden Personen zu Allergien oder Verletzungen der Kopfhaut führen.

Bereits vor mehreren Jahren wurden die früher zur Befestigung üblichen
20 massiven Metallkrampen als veraltete Technik abgeschafft und allgemein zu besseren Lösungen in Form von Verknotungen übergegangen. Mit diesen Metallkrampen haben die erfindungsgemäß verwendeten Ringösen, Ziernieten; Klammern und Clips nichts gemein; die Klammern dienen weder dem Zusammenhält des Netzes noch haben sie sonst eine tragende Funktion. Ihr
25 Zweck ist ausschließlich die Detektierbarkeit des Produktschutzes und diesen können sie völlig unbemerkt für den Träger und ohne diesen zu belästigen erfüllen, gerade und wenn sie besonders klein und leicht ausgeführt sind.

Durch eine Anordnung längs bzw. parallel zur Längsrichtung des Randsaumes
30 oder der Rund- oder Randnaht gehen sie völlig in dieser unter, zumal sie ja auch dünner sind als die Saum- oder Nahtbreite.



In der älteren o.a. deutschen Patentanmeldung wird daher für insbesondere diese Fälle ein Einziehen als oder mit den Randfäden bzw. dem elastischen Zug vorgeschlagen, mit dem der Produktschutz – meist als Kopf- bzw. Haarhaube –
5 auf dem Kopf gehalten wird. Dies funktioniert auch, ist aber nicht in allen Fällen optimal und kostengünstig, da metallische Beschichtungen gelegentlich empfindlich auf Einfädelungen reagieren.

Der Erfindung liegt nun die Aufgabe zugrunde, eine weitere Möglichkeit zu
10 schaffen, versehentlich oder absichtlich in das Produkt gefallene hygienische Produktschutzartikel während des Herstellungs- und Verpackungsprozesses feststellen zu können, um die Produktion in diesem Bereich stoppen und eine Verunreinigung oder Sabotage verhindern zu können.

15 Die Aufgabe wird durch einen hygienischen Produktschutz gelöst, welcher ein oder mehrere detektierbare Mittel aufweist, in welchem die Mittel metallisch, metallbeschichtet oder metallisiert sind, ferner die Mittel in einen verdickten Bereich des Produktschutzes eingefügt sind, und die Mittel einen Durchmesser bzw. bei länglichen Mitteln eine Dicke besitzen, die kleiner als die Breite des
20 verdickten Bereiches ist. Weiterbildungen der Erfindung sind in den jeweiligen abhängigen Ansprüchen definiert.

Dadurch wird ein hygienischer Produktschutz geschaffen, welcher durch ein
25 übliches Verfahren hergestellt werden kann und lediglich Bruchteile von Pfennigen teurer ist als ein herkömmlicher bekannter Produktschutz. Der Vorteil liegt jedoch darin, daß ein eventuell in der Lebensmittelproduktion in das hergestellte Produkt gefallener Produktschutz durch die bereits vorhandenen Metall-
detektoren erkannt und der gesamte Produktionsablauf entsprechend gestoppt werden kann. Es ist dadurch nicht mehr möglich, daß beispielsweise ein Haar-
30 netz versehentlich (oder absichtlich) mit in eine Tütensuppe gelangen kann. Vielmehr wird ein solches Haarnetz direkt von dem Metalldetektor insbesondere durch Feldstörungsprüfung erkannt, da in ihm besonders bevorzugt metallische, metallbeschichtete oder metallisierte Mittel integriert sind.